

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Band: 56 (1991)
Heft: 2

Buchbesprechung: Rauracia : Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und
Heimatkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Heimatkunde

Paul Suter / Eduard Strübin, Baselbieter Sagen. 3. erweiterte Auflage Liestal 1990 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 14). 469 Seiten mit 94 Federzeichnungen von Willy Stäheli, Leinen. Preis: 25.— Fr.

Aus gutem Grunde wurde die 1976 erstmals aufgelegte Sagensammlung wieder erhältlich gemacht: das nicht nur von Wissenschaftlern hochgeschätzte Werk erfreut sich nämlich weiterhin grosser Nachfrage. In der jetzigen Auflage sind die vorerst als Sonderdrucke unserer «Heimatblätter» greifbaren Nachträge «Nachlese» und «Letzte Ernte» beigelegt. Es mag als Schönheitsfehler betrachtet werden, dass die in den Nachträgen erschienenen Lokalsagen nicht beim jeweiligen Ortskapitel eingefügt worden sind. Darauf wurde aber bewusst verzichtet, weil eine vollständige Integration der Nachträge konsequenterweise auch nach einer neuen Nummerierung der Sagen gerufen hätte. Die Folge wären ärgerliche Zitierprobleme bei Forschern gewesen. Als Hilfe für jeden, der die Sagen seines Dorfes studieren möchte, dient nun das vollständig neue Ortsregister. Den Zugriff zu den Volksüberlieferungen erleichtert zudem das überarbeitete Sachregister. Der nun in einem Band vorliegenden Sagensammlung ist zu wünschen, dass sie weitere und neue Freunde findet und ihnen ein Baselbiet erschliesst, das dem heutigen so fern scheint. Dennoch sei nicht vergessen, dass das «Bölchenspenst» letztmals 1983 für Unruhe gesorgt hat.
W.

René Gilliéron, Heimatkunde von Pfeffingen. 3. angeänderte, umgearbeitete und ergänzte Auflage, Liestal 1989. 156 Seiten, 55 Abbildungen, Flurnamenkarte. Preis: 20.— Fr.

Die erstmals 1966 erschienene Pfeffinger Heimatkunde, die nach dem Dispositionsvorschlag der «Arbeitsgemeinschaft für Baselbieter Heimatkunden» aufgebaut worden ist, hat in der jetzigen Auflage gründlich an Umfang gewonnen. Die Zunahme an Buchseiten entspricht etwa dem Zuwachs an Dorfbewohnern in der gleichen Zeitspanne. Der Wandel der Gemeinde und der Bevölkerungsstruktur ist selbstverständlich in der Überarbeitung berücksichtigt und verleiht dem Band – trotz vieler historischer Fakten – auch die Funktion einer Gegenwartskunde. Gerne hoffen

wir, dass gerade Neuzuzüger die Heimatkunde mit Interesse in die Hände nehmen. W.

Josef Baumann (Hauptred.), Heimatkunde von Oberwil. Liestal 1989. 495 Seiten, 122 Abbildungen, Flurnamenkarte. Preis: 25.— Fr.

Nicht weniger als 46 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben unter der Hauptredaktion unseres geschätzten Geschichtsforschers Josef Baumann einen wahrlich stattlichen Band über Oberwil geschaffen. Die auf weiten Strecken den Richtlinien der «Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden» folgende Veröffentlichung ist eine Fundgrube für jeden, der sich mit dieser Leimentaler Gemeinde näher befassen möchte. Fachleute aus den verschiedensten Disziplinen leisten kompetente Beiträge und verleihen dieser Heimatkunde zusätzlichen Wert. Nicht unerwähnt sei auch, dass die alten (und nie ganz abgebrochenen) Beziehungen zum elsässischen Neuwil / Neuwiller in verschiedenen Artikeln gebührend berücksichtigt werden und geradezu den Charakter von Beiträgen zu einer Neuwiler Heimatkunde haben.

Ulrich Barth, Erlesenes aus dem Basler Münsterschatz. Basel 1990. (= Schriften des Historischen Museums Basel, Bd.11). 76 Seiten, 31 Abbildungen. Preis: 18.— Fr.

Das dreisprachig vorliegende, schmucke Bändchen mit hervorragenden Fachphotographien von Maurice Babey fasst in der Einleitung kurz die wechselvolle Geschichte des Basler Münsterschatzes nach. Bekanntlich fielen nach der Trennung zwei Drittel des Münsterschatzes an den Kanton Basel-Landschaft, der seinen Anteil sofort nach dem Teilungsbeschluss (1834) nach Liestal transportierte, darunter auch die Goldene Altartafel. Da der junge Kanton in prekären Geldnöten steckte, kam es am 23. Mai 1836 im Liestaler Gasthof «Schlüssel» zur Gant von 43 Stücken, nachdem die Basler Regierung kein Interesse an einem Erwerb des Baselbieter Teiles gezeigt hatte, was den Münsterschatz als Ganzes erhalten hätte. Neben einigen weiteren Stücken kam durch die Liestaler Gant auch die Goldene Altartafel zurück nach Basel, wo sie wie andere

Teile lange zum Verkauf stand. Mangelndes Verständnis für diese Kunstwerke führten schliesslich dazu, dass auch die Goldene Altartafel schliesslich den Weg ins Ausland antrat und heute im Musée de Cluny in Paris bewundert werden kann. Die in Liestal zu Versteigerung gelangten Stücke befinden sich heute u. a. in New York, London, Leningrad, Wien, Amsterdam und Berlin. Die Publikation stellt insgesamt zwanzig Stücke jenes Teiles des Münsterschatzes vor, die in Basel verblieben oder wieder zurückgekauft wurden und sich heute in der Sakristei der Barfüsserkirche (Hist. Museum) befinden. Abgerundet wird das sorgfältig gemachte Bändchen durch eine Auswahlbibliographie und ein Verzeichnis der Werke des Münsterschatzes, deren heutiger Aufbewahrungsort bekannt ist.

Hans Buser-Karlen, Heimatkunde Hemmiken. Liestal 1989. 212 Seiten, 86 Abbildungen, Flurnamenkarte. Preis: 24. — Fr.

Es ist erfreulich, dass Autoren unserer Heimatkunden sich immer wieder dazu entschliessen, mehr als nur eine Gemeindegemeinde zu schreiben, die brav den Richtlinien der «Arbeitsgemeinschaft» folgt. In diesem Sinne lobend zu erwähnen ist die Hemmiker Heimatkunde, in der wir einen ausführlichen Beitrag über das einst florierende Steinhauergewerbe finden. Hans Buser arbeitet hier ausführlich ein Gewerbe auf, dessen Spuren sich noch heute an manchen Häusern des Oberbaselbietes finden. Weniger bekannt als der Hemmiker Sandstein dürfte sein, dass im 19. Jahrhundert auch Gips abgebaut worden war. Selbstverständlich sind nicht nur diese «Sonderkapitel» sondern auch alle anderen Abschnitte dieser ansprechenden Heimatkunde seriös und lebendig verfasst. W.

Dominik Wunderlin, Hundert Jahre Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal 1889–1989, Ein Verein seit hundert Jahren im Dienste der Öffentlichkeit. Festschrift. Liestal 1990. 95 Seiten, ca. 100 Abbildungen. Preis: 15.— Fr.

Wer diese Schrift studiert, wird von den vielen Werken des Liestaler Verkehrs- und Verschönerungsvereins im Laufe seiner Existenz beeindruckt sein. Gegründet wurde er seinerzeit mit dem Ziel, auf dem Liestaler Hausberg, dem Schleifenberg, einen Aussichtsturm zu errichten. Mit grosser Energie und viel Mut ging man an dessen Bau, zu dem sich bald eine Wirtschaftshütte gesellte. Doch man ruhte sich nicht auf den Lorbeeren aus, sondern wandte sich immer neuen Aufgaben zu. Vieles davon ist heute noch sichtbar und dient Einheimischen und Fremden. Die Festschrift zeichnet ausführlich und unterhaltsam die Vereinsgeschichte nach und fügt gleichzeitig einige Mosaiksteine in die Geschichte der Stadt Liestal der letzten hundert Jahre. Der eigentlichen Vereinsgeschichte voraus gehen eine kurze allgemeine Einführung in das Verkehrsvereinswesen und ein kulturhistorisches Stadtporträt, das den Leser in das Jahr der Vereinsgründung entführt. Die Publikation ist reich illustriert mit Photographien und Dokumenten aus dem Vereinsarchiv. In grosser Zahl eingestreut sind auch Zeitungsinserate «aus der guten alten Zeit», die gelegentlich den Betrachter auch zum Schmunzeln bringen. Die VVL-Festschrift ist somit nicht nur die Chronik einer vielseitigen Institution sondern ebenso ein Beitrag zur Baselbieter Kulturgeschichte und zum Vereinswesen, der auch über die Grenzen Liestals hinaus Beachtung und Interesse verdient.

Erratum

Leider ist in der Einführung zur Gedenknummer für Hans Bandli (1/1991, S. 1) ein unerklärlicher und bedauerlicher Fehler enthalten, welcher hiemit berichtigt sei: Hans Bandli kam nicht von Gelterkinden, sondern von Reigoldswil nach Muttenz. bi.

Suchanzeige

Gesucht wird Band 6 der «Baselbieter Heimatblätter» oder einzelne Hefte der Jahrgänge 1961–1965.

Offerten an: Museumskommission Muttenz, Karl Bischoff, Unter-Brieschhalden 4, 4132 Muttenz.

(Wer heimatkundliche Literatur anzubieten hat oder etwas Bestimmtes sucht, melde sich zwecks Veröffentlichung bei der Redaktion. Anzeigen rein kommerzieller Natur müssen wir aber ablehnen. dw).